

+++ 8. DEUTSCHE MEISTERSCHAFT DER FRIESENSPORTLER +++ 8. DEUTSCHE MEISTERSCHAFT DER FRIESENSPORTLER +++



Jakob Gußmann (VSHB) zeigt den Drehwurf beim Standkampf. Die Männer des FKV gehen nach wie vor über „das Brett“.

BILDER: THOMAS BREVES

Frage des Trainings

FRIESENSPORT FKV zeigt sich mehrheitlich zufrieden mit DM

Gründe für das Abschneiden der Männer mit der Holzkegel gibt es viele.

VON THOMAS BREVES

FRIESLAND/OSTFRIESLAND – Die Dominanz der Friesensportler aus Ostfriesland und Oldenburg ist gebrochen. Das ist die Erkenntnis, die die Verantwortlichen des Friesischen Klootschießerverbandes (FKV) von den Wettkämpfen bei der Deutschen Meisterschaft in Eiderstedt mitnehmen. Die Zeiten, in denen die FKV-Athleten zu einem nationalen Vergleich aufgebrochen sind und dann die drei ersten Plätze unter sich ausmachen konnten, sind vorbei. Mit Ausnahme des Feldkampfes mit der Hollandkegel war dies ansatzweise beim Standkampf und vor allem beim Straßenboßeln deutlich sichtbar. „Wir sind gefordert, in der Spitze und in der Breite etwas zu tun“, sagt auch FKV-Vorsitzender Jan-Dirk Vogts, der sich alles in allem recht zufrieden äußert. Allerdings sieht er auch jeden einzelnen Athleten

in der Pflicht. „Unsere Jungs haben den Ehrgeiz, es fehlen richtige Trainer und eine angemessene Vorbereitung.“

Der FKV-Vorsitzende denkt dabei grenzübergreifend. „Warum sollten wir nicht auch auf Leichtathletik-Trainer zurückgreifen“, stellt er in den Raum. „Große Weiten erfordern eben auch ein extremes Training. Manche haben im Vorfeld nur ein bisschen geboßelt, das reicht eben nicht. Aber da stoße ich bisher auf taube Ohren“, erklärt er. Für eine Deutsche Meisterschaft oder gar eine Europameisterschaft gelte es, sich gezielt vorzubereiten.

Auch die Wurftechnik spielt seiner Ansicht nach eine Rolle. „Wir werfen technisch anders, wir drehen die Kugel.“ Die Boßelstrecke in Vollerwiek gab aufgrund ihrer Beschaffenheit allerdings nicht die nötige Angriffsfläche.

Dass es in Zukunft für die FKV-Athleten schwieriger werden wird, Edelmetall zu errin-

gen, darüber ist sich Reiner Berends, Boßelobmann des FKV, nicht erst seit dem Debakel bei der Europameisterschaft in Pesaro (Italien) im Klaren. „Das ist auch bei den Sportlern angekommen“, ist er sich sicher. „Es ist ein Weckruf für uns.“

Berends sieht auch in der mangelnden Konzentration einen Grund für das Abschneiden der Männer mit der Holzkegel. „Wir verwöhnen unsere Leute unheimlich.“ Bei der Championstour gibt es klare Anwurfzeiten.

Die Werfer reisen pünktlich an, absolvieren ihren Wettkampf und fahren nach Hause. Einen kompletten Veranstaltungstag, an dem die Konzentration über einen längeren Zeitraum gehalten werden muss, mitunter bis in den frühen Abend, gibt es hierzulande nicht. „Es ist alles eine Trainingsfrage. Das sehen wir auch beim Klootschießen. Da geht die Bewegung sogar rückwärts.“



Immer mit dabei: Käkler und Mäkler.



Julia Allgeier entspannt vor dem Kampf.



Kerstin Friedrichs (rechts) steckt nicht nur im Team alle mit ihrer guten Laune an.



Ohne Schiedsrichter geht auch beim Straßenboßeln gar nichts.



Interessant fürs Fernsehen: Matthias Rahmann bereitet seine Boßelkugel für den nächsten Wurf vor.

MEINE MEINUNG

Dem Sport tut es gut!



VON THOMAS BREVES

Der Friesische Klootschießer-Verband (FKV) hat seine Dominanz bei der Deutschen Meisterschaft zwar nicht eingebüßt, dennoch haben die Athleten aus Ostfriesland und Oldenburg einen herben Dämpfer hinnehmen müssen. Und das ist auch gut so.

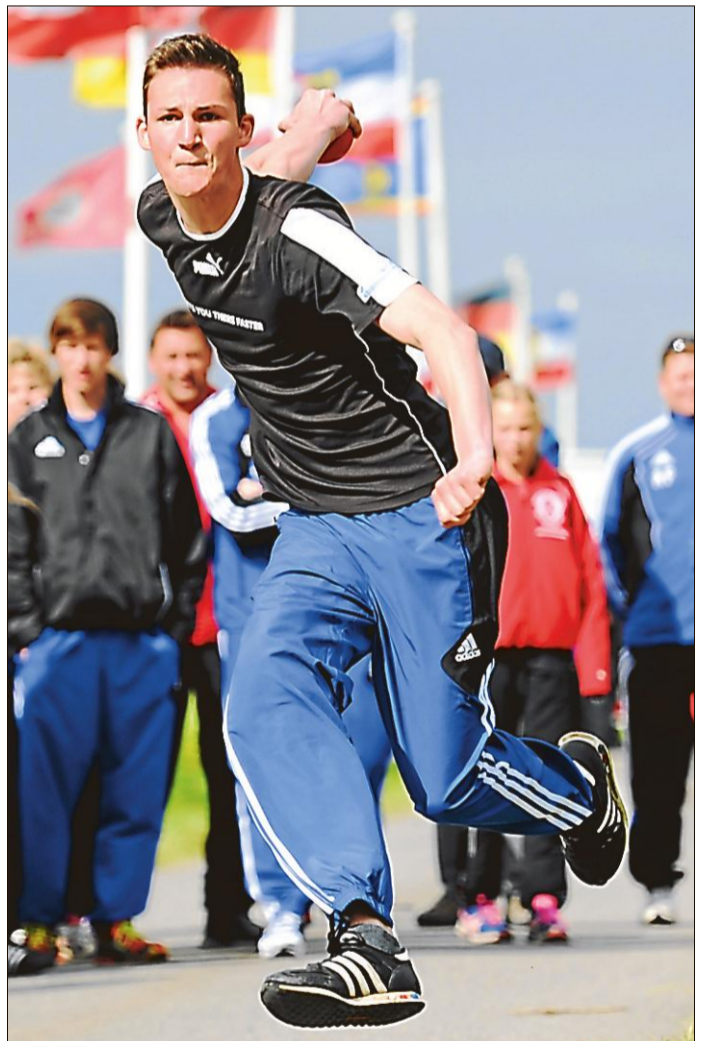
Es war sicherlich sehr angenehm für die Athleten des FKV, über einen langen Zeitraum zu wissen, dass sie die Elite des Friesensports sind. Die Boßler und Klootschießer führen zu einer Deutschen Meisterschaft und konnten sich sicher sein, dass nicht nur der Sieger aus den eigenen Reihen kommen würde. Silber und Bronze? Keine Frage, der FKV durfte in schöner Regelmäßigkeit auch dieses Edelmetall einheimen. Man freute sich über die Teilnahme der anderen Verbände und begutachtete interessiert deren klägliche Versuche.

Aber dauerhafter Erfolg macht nicht hungrig, Erfolg macht satt. Während die Sportler aus Schleswig-Hol-

stein, Nordhorn und Nordrhein-Westfalen akribisch üben, an der Technik feilen und die Kraft schließlich auf die Straße und auf das Feld brachten, herrscht eine gewisse Lethargie bei den Athleten des FKV. Stillstand und mittlerweile sogar Rückschritt sind die Folge. Am besten ist dies bei den Klootschießern zu beobachten. Mittlerweile reicht ein Schnitt von 80 Metern zum Standkampftitel bei den Männern. Ein FKV-Athlet schaffte nicht einmal das. Die Zeiten eines Stefan Albarus, der mehr als 30 Mal die 100-Meter-Marke durchbrach, sind vorbei.

Für die Bilanz mag das nicht schön sein, dem Sport tut es aber gut, dass die anderen Verbände in die Domäne des FKV einbrechen. Denn dann bewegt sich auch dort vielleicht wieder einiges in den Köpfen.

Den Autor erreichen Sie unter thomas.breves@jeverches-wochenblatt.de



Pascal Meenken hatte sich bei den Juniorenwerfern ein bessere Platzierung erhofft.



Sechsmal lief Ann-Katrin Hansen die Boßelstrecke als Schiedsrichterin ab. Knapp 20 Kilometer kamen so zusammen.